



Vor Ort

Lernen – immer und überall

Erlebniswelt Sprache

Kindergartenkinder besuchen die Ausstellung „Herzliche Grüße“

Die Ausstellung „Herzliche Grüße“, eine internationale Ausstellung des Goetheinstituts zur deutschen Sprache, tourte im Herbst 2008 drei Monate lang auf Einladung von Schulamt und Pädagogischem Institut durch Südtirol. Nach jeweils einmonatigen Aufenthalten in Meran und Bozen fand die Ausstellung in Dietenheim ihren Abschluss.

Auch die Welt des Kindergartens hat sich am Rahmenprogramm der Ausstellung beteiligt. An allen Ausstellungsorten wurden Materialien und Werke der Kinder aus den verschiedenen Kindergärten der acht deutschsprachigen Kindergartenleitungen gezeigt. Dabei wurde ersichtlich, welche Bedeutung der sprachlichen Bildung und dem sprachlichen Lernen im Kindergarten zukommt.

Den Kindergartengruppen wurde der Besuch der Ausstellung durch das Angebot „Erlebniswelt Sprache“ zugänglich gemacht. Die Füh-

rungen durch die Ausstellung und die damit verbundene Werkstatt ermöglichte es den Kindern, verschiedene Aspekte sprachlicher Bildung auf spielerische Weise zu erkennen und zu erkunden. Mitarbeiterinnen des Pädagogischen Instituts für den Bereich Kindergarten haben das Angebot vorbereitet und durchgeführt.

Irene Herbst, Kindergärtnerin im Kindergarten Leifers, Weißensteiner-Straße

Martina Monsorno, Mitarbeiterin des Pädagogischen Instituts

Die Kindergärtnerin Irene Herbst hat nach dem Besuch der Ausstellung mit den Kindern im Kindergarten Leifers, Weißensteiner-Straße, über ihre Eindrücke gesprochen und diese festgehalten:



„Do wor des roate Haus, sem hom mir gmiast errotn.“



„Do worn Buchstaben. Di sem Buchstaben für di sem wos net schraibn kennen ... na, für die wos net segn kennen.“



„Nor worn so Kopfhörer, do hot mon so gheart ratschn, worn gonz lustige Sochen. Sem worn so verschiedene Wörter, do wor so a Londkorte und sem worn überall Knöpfe und do hot man gheart wia di Wörter sain sem auf der Londkorte, wenn man gedruckt hot.“



„... Zeitungen worn.“



„Nochher hom miar gebastelt. Mir hom Sterne und Vierecke und Sonnen und Wolkn ausgeschnitten.“





Lernberatung ist machbar

Schülerinnen und Schüler sind dankbar

„Liebe Frau Prof. Mahlknecht! Die Klasse I B-EU möchte sich bei Ihnen für den Vortrag übers Lernen bedanken.“ – 18 Unterschriften. Diesen Brief habe ich in meinem Kästchen gefunden, kurz nachdem ich vor dieser Klasse einen einstündigen Vortrag über „Lernen lernen“ gehalten habe. Schwerpunkte dieses Vortrages waren: die neurobiologischen Erkenntnisse zum Thema Lernen (siehe Manfred Spitzer); Lernen und Emotionen; was das Lernen fördert: Arbeitsplatz, Ernährung, Bewegung, Schlaf, Musik, TV, PC...; wie Lernen gelingen kann: Unterstützung der Motivation und Konzentration, Unterricht, Planung und Einteilen des Lernpensums, Pausen, Vorbereitung auf Schularbeiten.

Bei der Vorbereitung habe ich versucht, mich in die Denkweise der Schüler und Schülerinnen hineinzufühlen und dementsprechend zu argumentieren. Wir haben an unserer Schule viele Jugendliche, die sportlich oder musikalisch sehr engagiert sind. Für diese steht fest: ohne Training und Probe kein Spiel und Konzert. Dieselben Regeln sollten auch in der Schule gelten: ohne Training keine Schularbeiten!

Auch Eltern sind an Lernberatung interessiert

Einen ähnlichen Vortrag habe ich im Herbst 2008 vor allen Eltern der ersten Klassen gehalten und bin dabei noch kurz auf die Pubertät und ihre Auswirkungen auf die Gehirnstrukturen eingegangen. Offensichtlich haben die Eltern bestimmte Themen daraufhin zuhause mit ihren Kindern besprochen, da die Schüler und Schülerinnen zu Beginn des Vortrages die Frage stellten, wie viel Zeit zwischen dem Lernen und dem Fernsehen oder dem Computerspielen vergehen sollte. Die Antwort, dass die stark emotional geprägten Eindrücke, die das Computerspielen und Fernsehen hinterlassen, das zuvor Gelernte überdecken und somit löschen, überzeugte sie. Die Jugendlichen verstanden, dass die Zeit, die sie für das Lernen vor dem Fernsehen und Computerspielen investiert haben, somit umsonst war.

Mehr wissen wollten die Schüler auch zum Thema „Bewegung“ beziehungsweise zu „Schlafen nach dem Lernen“. Dass das Gehirn Zeit braucht, den gelernten Stoff zu sortieren und zu speichern, hat ihnen eingeleuchtet. Ein Schüler erzählte mir einige Tage nach meinem Vortrag, er hätte nun den Trick mit dem Vokabellernen in 7-er-Gruppen ausprobiert und es sei einfach „cool“ gewesen, weil es sofort funktioniert habe.

Persönliche Lernberatung ist gefragt

Aufgrund dieser Vorträge meldeten sich einige Schüler und Schülerinnen zu meiner persönlichen Lernberatung an, die ich zum Teil in der Unterrichtszeit und zum Teil in der unterrichtsfreien Zeit anbiete. In diesen Stunden bespreche ich mit ihnen ihre persönlichen Schwierigkeiten beim Lernen, und wir erstellen gemeinsam einen konkreten persönlichen Lernplan, zum Beispiel zur Vorbereitung auf die nächste Schularbeit oder Prüfung. Ein Folgegespräch sollte auf jeden Fall stattfinden. Außerdem habe ich mit den Lehrpersonen der betroffenen Jugendlichen ein kurzes Gespräch gesucht.

Meine eigenen Schüler lade ich bei Bedarf zu solchen Lernberatungsgesprächen ein, zu denen sie in den meisten Fällen auch bereit sind.

Reflexion bringt Veränderung

Zusätzlich wenden wir an unserer Schule die Lernsoftware „LAsO“ (Lernen Anwenden – systematisch Ordnen), auch „iLearn4fun“ bezeichnet, von Rebecca Fill Giordano an. Mit diesem Programm, das an der Universität Wien erarbeitet wurde, können die Schülerinnen und Schüler ihr Lernpotenzial erkennen. Dabei müssen sie in einem Prozess das Lernen üben und das Gelernte sofort anwenden. Das Programm gibt ihnen Rückmeldungen, was sie beim Lernen gut machen und was sie noch verbessern könnten. Diese Rückmeldungen eignen sich auch sehr gut als Einstieg in ein Lernberatungsgespräch.

Schon das Nachdenken über das Lernen bringt eine kleine Veränderung in die eigene Bewusstheit, wenn dann noch in einem Einzelgespräch die eigene Lernstrategie analysiert wird, ist das die beste Voraussetzung für eine Verbesserung des Lernverhaltens. Dazu ist die Lernberatung ein sehr geeignetes Instrument. Die Schule braucht hierfür allerdings zeitliche Ressourcen, die leider nicht immer vorhanden sind.

Inge Mahlknecht

Lehrerin an der Handelsoberschule „Heinrich Kunter“ in Bozen

Geschichte – immer wichtig

Veranstaltungen rund um das Thema Freiheit

Vor einundeinhalb Jahren wurde an der Fachoberschule für Soziales (FOS) in Meran die Idee zur Veranstaltungsreihe „FOS macht Geschichte“ geboren. Denn Politische Bildung und Geschichte waren in den letzten Schuljahren etwas ins Hintertreffen geraten. Ein neuer, frischer Wind sollte das Unterrichtsfach beleben und bei den Schülerinnen und Schülern wieder an Attraktivität gewinnen.

Sehr bald zeichnete sich ab, dass sich die Schule im Gedenkjahr 2009 mit dem Thema Freiheit befassen wird. Freiheit, ein oft missverstandenes und missbrauchtes Wort. Der Versuch wird unternommen, sich dem Begriff von mehreren Seiten zu nähern: Andreas Hofer, 1809 und Freiheit, Freiheit durch Fremdenverkehr, individuelle Freiheit, Freiheit der Kunst, frei wählen können und Demokratie. Alle diese Themen finden Niederschlag in den verschiedenen Veranstaltungen, die seit November 2008 bis Ende April 2009 laufen.

Öffnung des Unterrichts und Unterricht vor Ort

Fächerübergreifend werden Themen aus Politik, Geschichte, Tourismus und Kunst beleuchtet. Schule und Klassenzimmer werden geöffnet. Dazu hat man größtenteils externe Referenten wie Hans Heiss, Josef Feichtinger und Paul Rösch geladen. Einige Veranstaltungen finden nicht an der Schule statt, sondern zum Beispiel in Dachau und in verschiedenen Museen. Die Fahrt nach Dachau erfolgt aufgrund einer Initiative der Gemeinde Meran. Schülerinnen und Schüler führen dabei durch das Konzentrationslager und bereiten Informations- und Arbeitsmaterialien vor. Bereits uraufgeführt und diskutiert wurde der Film „Zeitsplitter, Politische Geschichte Südtirols im 20. Jahrhundert“, der vom Pädagogischen Institut in Auftrag gegeben wurde.

Reiches Programm für die unterschiedlichsten Zielgruppen

Das Zielpublikum der einzelnen Veranstaltungen ist sehr bunt: verschiedene Interessengruppen, da einige Themen auf eine Fachrichtung oder auf bestimmte Klassenstufen zugeschnitten sind, und Eltern sind eingeladen. Zum Teil sind die Veranstaltungen öffentlich zugänglich. Schulklassen anderer Meraner

Oberschulen haben aus dem reichen Angebot gewählt. Am Ende des Schuljahres wird es eine Evaluation geben, doch bereits jetzt tun sich Fragen auf, die ein Weiterdenken dieser Konzeptidee spannend sein lassen. Wie können die gebotenen Inhalte besser im Unterricht verankert werden? Wie können Schülerinnen und Schüler in die Projektplanung mit einbezogen werden? „FOS macht Geschichte“ ist dieses Mal von oben herab organisiert worden. Eine Schülerbeteiligung in der Planungsphase war nicht vorgesehen, doch schweben den Organisatoren für die kommenden Schuljahre bereits Werkstätten mit Beteiligung der Lernenden vor.

Elisabeth Mairhofer, Mitarbeiterin am Pädagogischen Institut